

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeluche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Restanten per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3182.

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Dezember 1899.

22. Jahrgang.

Hierzu: „Illustr. Unterhaltungsblatt“
und eine Beilage.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Januar 1900 beginnende 1. Quartal des neuen Jahrganges der

„Stormarnschen Zeitung“

bitten wir bei den Postanstalten rechtzeitig aufzugeben, damit die Lieferung ununterbrochen erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes ist der unverändert niedrige von

1 Mk. 25 Pf.

vierteljährlich mit Bestellgeld und einschließl. der achteiligen, reich illustrierten Gratisbeilage „Stormarnsches Sonntagsblatt“, welche neben guten Romanen, Erzählungen, Skizzen etc. in dem Theile „Mode und Haus“ auch die für Damen besonders interessanten, illustrierten Modenberichte bringt.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag, den 28. Dezember.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, den 22. Dezember. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am 7. Januar n. J. im Hotel „Stadt Hamburg“ ihr 19-jähriges Stiftungsfest durch Konzert, Vorträge, Darstellung lebender Bilder und Ball.

Bei der am vorigen Sonnabend auf der Feldmark der Gemeinde Ahrensburg abgehaltenen Treibjagd wurden von 6 Schützen 47 Hasen erlegt.

Für die Ermittlung der Frevler, welche kürzlich an dem Fußwege nach Ahrensfelde nach Ahrensfelde Wälder zerstörten, ist eine Belohnung ausgesetzt. (Siehe Anzeige).

Ein sehr stattliches Exemplar aus der Ochsenmästerei des Herrn Hofbesizers Rühmetorf-Gräberlathe wurde diese Woche an Herrn Schlachtermeister J. Witten, Hamburger Straße hier selbst, geliefert. Der dreijährige Ochse hatte ein Gewicht von 1520 Pfund.

Die Bitte des hiesigen Frauenvereins um Gaben für eine Weihnachtsbescherung Bedürftiger hat den Erfolg gehabt, daß außer einigen Naturalien 180 Mk. 33 Pfg. in barem Gelde zusammengebracht worden sind.

Auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements auf unser Blatt möchten wir unsere geehrten Leser, welche dasselbe durch die Post beziehen, hierdurch freundlichst aufmerksam machen. Eine zu späte Bestellung bringt leicht Störungen in der Weiterlieferung hervor.

Altrahstedt, 22. Dezember. Der Winter hat wieder schärfer eingesetzt, die Temperatur ist bis auf 6 Gr. R. unter Null gesunken und daneben macht sich ein scharfer Ostwind recht unliebsam bemerkbar. Es ist dies ein Grund mehr, zum Weihnachtsfeste Umschau zu halten, ob auch irgend ein Armer unserer Hilfe bedarf, ob es auch hier und da fehlt an Nahrung, Kleidung und Feuerung, Mängel, die bei der Kälte doppel fühlbar sind. Wer sich nur umhauert, wird immer eine Stelle finden, wo es fehlt und doppelte Weihnachtsfreude haben, wenn er solche auch anderen verschafft.

Der Abbruch der alten Pastorscheune, sowie der Neubau eines Stalles und eines Abortes ist Herrn J. Wegener hier selbst übertragen worden.

Eine von einem hiesigen Schlachtermeister angekaufte und vorläufig im Garten angebundne Starke riß sich los und entlief. Sie rannte auf der Landstraße bis zur Fleischgasse aber schließlich auf einer Koppel der Braaker Feldmark wieder ergriffen.

Am Mittwoch Abend fand die Einweihung des von Herrn J. Schulz-Neurahlstebd neuerbauten Gasthofes an der Ecke des Weges nach dem Bahnhof und der alten Landstraße statt. In dem bequem eingerichteten, geräumigen Lokale hatten sich zahlreiche Gäste und Freunde des Wirths eingefunden, welche bei guter Verpflegung in heiterer Stimmung die Eröffnung des neuen Lokals feierten.

Ein Unfall ereignete sich gestern Abend spät auf der Strecke der Lübeck-Hamburger Bahn nahe Hamburg. Von einem Güterzuge stürzte aus noch unbekannter Ursache ein Wagen um, wodurch mehrere Güterwagen aus dem Geleise gerissen wurden. Ein Wagenschmierer gerieth unter den umstürzenden Wagen, welcher ihm ein Bein zerquetschte, so daß es abgenommen werden mußte. Der letzte Personenzug von Hamburg mußte infolge des Unfalls auf das andere Geleise überführt werden.

Die Postkarte für 1900 ist fertiggestellt. Sie wird wie folgt beschrieben: Die beiden oberen zwei Drittel der Vorderseite werden von der Ausschmückung in Anspruch genommen. Der Lorbeerkranz, der um die Germaniamarte geschlungen ist, besteht aus zwei Zweigen, einem größeren und einem kleineren, die durch ein Band mit zwei langen Enden zusammengehalten werden. Links geht hinter umfangreichen Wolken die strahlende Sonne auf. Auf der Innenseite steht groß die Zahl 1900. Von der neuen Karte sind zunächst 5 Mill. Stück hergestellt, es wird aber mit dem Druck fortgesetzt, um jeder Preisstreberei vorzubeugen. Vom 28. Dezember an werden die Postanstalten die Karten ausgeben.

Poppenbüttel, 20. Dezember. Ein brauner Jagdhund wurde gestern von dem Jäger Herrn Krogmann, hier, aufgegriffen. Es muß wohl ein sehr werthvolles Thier sein, denn es war, wie aus der Adresse am Halsband hervorgeht, auf der Reise von Schweden nach Nürnberg begriffen und ist wahrscheinlich auf einem Bahnhof dem Zuge entsprungen.

Die hier abgehaltenen Treibjagden haben recht günstige Resultate aufzuweisen gehabt. So wurden auf Hummelsbütteler und Poppenbütteler Gebiet ca. 250, im Saseler Jagdbezirk 146 Hasen erlegt.

Vor einigen Abenden wurde bei dem Gastwirth Herrn Zimmermann ein Preisfah ausgefodert. Als Sieger ging Herr Ahrens sen. hervor mit + 565; den Trostpreis errang Herr Mahnte sen., der es bis auf - 6 gebracht hatte.

Oldesloe, 20. Dezember. Auf der Staatsbahnseite unseres Bahnhofes wurde heute morgen 9 Uhr der Bremser Brandt aus Neumünster von der Maschine des Güterzuges, der 9 Uhr 12 Minuten nach Neumünster fährt, überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte wollte das Bahngelände überschreiten und wurde hierbei von der Maschine erfaßt, die ihm über die Brust ging. Wie wir hörten, hinterläßt Brandt eine Frau und vier Kinder. (D. L.)

Altona, 20. Dezember. Vor das am Montag, den 8. Januar 1900, beginnende Schwurgericht sind bis jetzt folgende Fälle verwiesen worden: 1) Anecht Paul Friedrich Schiller in Wilhelmshaven wegen Verbrechens gegen § 176 St.-G.-B. 2) Musker und Zigarrenarbeiter Karl Emil Bebert in Schönningstedt wegen Verbrechens gegen § 176 St.-G.-B. 9. Januar. Arbeiter Fr. Gerlach in Schlenewiden wegen Raubes. 2) Arbeiter Hermann August Köhn in Pompeden wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Mittwoch, den 10. Januar. Arbeiter Ernst August Adolf Feldhusen wegen Mordes und Diebstahls. Donnerstag, den 11. Januar.

Anecht Georg Lorenz in Aulad wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Freitag, den 12. Januar. Arbeiter Rademacher aus Altenweddingen und Ehefrau Rademacher geb. Römer aus Latowitz wegen Meineids, Körperverletzung und wissenschaftlicher Anschuldigung.

Hamburg.

1c. 20. Dezember. Ein Brandunglück, bei dem vier Personen ihr Leben einbüßten, ereignete sich heute Vormittag gegen 9 Uhr in dem Hause Peterstraße Nr. 10. Das Haus war ein dreistödiges, aus Fachwerk hergestelltes Gebäude, eines jener spitzen Giebelhäuser, die man in der Neustadt noch so zahlreich findet. In dem Erdgeschoß des Hauses hatte der Geschäftsmann Schröder einen Laden inne, in dem er künstliche Blumen anfertigte und verkaufte. Neben dem Laden führt eine enge Treppe in die oberen Stockwerke. In der dritten Etage wohnte die Familie des Schneiders Wöbke. Die Schwiegermutter Wöbke's war erst vor einigen Tagen von auswärts zum Besuch gekommen, um das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie in Hamburg zu verleben. Die beiden Töchter der Wöbke'schen Eheleute im Alter von 2 und 5 Jahren. Auf unaufgeklärte Weise kam gegen 9 Uhr in dem Schröder'schen Laden ein Feuer zum Ausbruch, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte. Wahrscheinlich ist das Feuer durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden, denn Schröder wurde am Boden liegend aufgefunden; er wand sich in Krämpfen, neben ihm lag die zertrümmerte Petroleumlampe. Drei Züge der Feuerwehr waren alsbald auf der Brandstelle. Aus dem Innern der Stockwerke, aus deren Fenstern die hellen Flammen herausströmten, erschallten verzweifelte Hilferufe. Trotz der Flammen drangen die Mannschaften der Feuerwehr mittelst der mechanische Rettungsleiter durch die Fenster in die Wohnungen ein und retteten zunächst die Bewohner des ersten und zweiten Stockwerks. Sechs der Bewohner hatten bereits theilweise schwere Brandwunden erlitten, oder waren so stark durch den Rauch betäubt, daß sie durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Feuerwehrleuten dar, als sie in die nach hinten belegene Wohnung des Schneiders Wöbke eindrangen. In der Mitte des Wohnzimmer lagen Frau Wöbke und deren alte Mutter, unmittelbar vor der Thür und hinter dem Bett die beiden Kinder bereits erstickt und mit brennenden Kleidern. Der Mann war schon heute früh zur Arbeit gegangen. Die unglücklichen vier Personen sind, als sie der Treppe zuweilen, in dem erstickenden Rauch zu Boden gesunken und dann von den Flammen, vor Anfunft der Feuerwehr, getödtet worden. Die Bewohner der unteren Stockwerke haben bemerkt, daß die Angstrufe aus der Wöbke'schen Wohnung bald nach dem Ausbruch des Feuers verstümmten. Die Feuerwehrleute trugen die Leichen der Opfer zunächst in ein Nachbarhaus, von wo sie alsbald nach dem Rathause gebracht wurden. Das Feuer wurde nach etwa einstündiger Thätigkeit der Feuerwehr gelöscht. Das Innere des Hauses ist gänzlich zerstört.

1c. Der verstorbene General Freiherr von Brangel hat durch letztwillige Verfügung vielen seiner treuen Verehrer in Hamburg-Altona und in Schleswig-Holstein Erinnerungszeichen vermacht. Die Andenken bestehen in Gegenständen, die der Verstorbene durch langjährigen Gebrauch lieb gewonnen hatte. Die unendlich vielen Geschenke, Widmungen und sonstigen Gegenstände, die historischen Werth haben, verbleiben vorläufig im Besitz der Tochter, werden aber später voraussichtlich einem Museum überwiesen werden.

1c. Der Blumenhändler Schröder, in dessen Wohnung das Feuer zum Ausbruch kam, ist wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung am Mittwoch Nachmittag verhaftet worden.

Friede auf Erden!

* Obgleich alles Leben in der Natur in Eis und Schnee begraben scheint, giebt es doch kein stimmungsvoolleres, kein das Menschenherz tiefer berührendes Fest als unsere Weihnacht! Schon wochenlang vorher regen sich fleißige Hände, um die Herzen der Lieben mit Gaben zu erfreuen, lange voraus schon wird überlegt und gekonnt, womit man Denen, die unserm Herzen nahe stehen, eine Freude bereiten kann und den Begriff des Nächsten faßt das Herz des echten Christen am Weihnachtsfeste ja soweit. Der Armen und Bedürftigen denkt so Mancher, der sonst nie ihrer gedacht und trägt das Seine dazu bei, auch diese fühlen und empfinden zu lassen, daß die Menschenliebe noch nicht ausgestorben ist. Und wenn dann am heiligen Abend die Kerzen des Christbaumes erstahlen, als Zeichen hellleuchtender Liebe, dann empfinden wir doppelte Freude in dem seligen Gefühl des Gebens um der Liebe willen, die das Weihnachtsfest verhönt.

Liebe und Friede, dies Geschwisterpaar, ist im Weihnachtsfeste verkörpert. Nach dem Hasten des Tagewerkes, nach der Aufregung der vorhergegangenen Tage, zieht am Weihnachtsabend der Engel des Friedens in unser Haus und sitzt mit uns unterm duftenden, strahlenden Tannenbaum. Was sonst das Herz erregt und beunruhigt hat, bringt er zum Schweigen, seine milde Hand rührt die Herzen an und macht sie sanfteren Regungen zugänglich, Haß und Rachsucht, Neid und Bitterkeit sollen schweigen, während der Weihnachtsengel durch die Lande schwebt.

Wir freuen uns dieser Gaben des Weihnachtsfestes, freuen uns besonders auch der herrlichen Gabe des Friedens, die unserem Vaterlande begehrt ist. Aber als Menschen und Christen kann es uns nur mit Schmerz und Bedauern erfüllen, daß zu der Zeit, in der wir die selige Weihnacht feiern, zwei christliche Völker, wenn auch ferne von uns, als Opfer einer verwerflichen Gewaltpolitik in blutigem Ringen sich gegenüberstehen. Mag man es in England nicht wahr haben wollen, daß dies Land den Krieg gegen die Burenrepubliken lediglich der Schätze an Gold und Edelsteinen wegen führe; zugegeben haben seine leitenden Männer, daß sie den Krieg der Vorherrschaft in Südafrika wegen führen müßten, eins erscheint so verwerflich wie das andere. Die Sympathien fast der ganzen gesitteten Welt sind auf Seiten der für Freiheit und Vaterland kämpfenden Buren und daß es diesen bisher gelungen ist, alle Angriffe ihrer Gegner energisch abzuweisen, erfüllt alle Welt mit Genugthuung. Aber daß schon tausende von Anschuldigen die Kosten dieser Gewaltpolitik mit ihrem Blute haben bezahlen müssen, das ist doch ein Hohn auf die christliche Gesittung und auf die Kultur am Schluß des neunzehnten Jahrhunderts, und legt den Wunsch nahe, daß die hehre Idee des Weihnachtsfestes die Herzen der Machthaber den Empfindungen des Friedens öffnen möge, damit es auch im fernen Südafrika bald heißen möge:

Friede auf Erden!

Der Krieg in Südafrika.

Nachrichten von größerer Bedeutung liegen heute nicht vor, vom Modderriver melden englische Zeitungen, daß die Verbindungen mit Vord Methuen abgeschnitten seien, beide Parteien haben sich verzehnt, doch scheinen nach den vorliegenden Berichten die Buren ihren Gegner derartig überflügelt zu haben, daß dieser bewegungsunfähig ist. Einen Zusammenstoß hatten die Engländer unter General French mit den Buren, sie unternahmen eine Reconnozirung nach Zassfontein Farm, mußten sich aber vor den anrückenden Buren zurückziehen. Eine englische Abtheilung mußte sich nach einem Geschützkampf vom Vaaltop zwischen Naawport und Colesberg zurückziehen und wurde bis Arundel zurückgedrängt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

Aus Lourenzo Marques wird berichtet, daß die Buren in der Schlacht am Tugela 13 Wagen mit Munition erbeutet haben. Eine berichtigte Liste der britischen Verluste im Gefecht am Tugela weist 142 Tote auf, darunter 5 Offiziere.

Wie aus einem Berichte von Laffan's Korrespondenzbureau hervorgeht, waren in der Schlacht am Tugela General Buller und sein Stab mehrfach in der größten Lebensgefahr. General Buller's Stabsarzt Hughes wurde getödtet. Kapitän Bryce von General Clerg's Stab wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, sein Adjutant hatte einen Schuß durch den Helm bekommen.

Die Königin hat dem neuernannten Oberkommandirenden in Südafrika, Lord Roberts, dessen einziger Sohn in der Schlacht am Tugela gefallen ist, brieflich ihr Beileid ausgesprochen.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz liegen neue Meldungen nicht vor, doch wird aus London berichtet, daß der von allen Verbindungen abgeschnittene und ohne Bagage vorgegangene Lord Methuen nur noch bis zum 28. Dezember mit Proviant versehen sei.

In England melden sich zahlreiche Freiwillige zum Eintritt in die Armee und die reichen Leute leisten große Beiträge zu den Kosten der Ausrüstung.

Deutsches Reich.

Nachdem der Kaiser mittelst Kabinettsordres vom 11. dieses Monats bestimmt hat, daß der bevorstehende Jahrhundertwechsel in feierlicher Weise begangen werden soll, und zwar in den Schulen am Schlusse des Unterrichtes vor den Weihnachtsferien, ist nunmehr vom Kultusminister nachstehende Verfügung erlassen worden: „In allen Lehr- und Er-

ziehungs-Anstalten ist am letzten Schultage vor den bevorstehenden Weihnachtsferien den Schülern und Schülerinnen in einem festlichen Akte unter Hinweis auf die Bedeutsamkeit der nächsten Jahreswende ein Rückblick auf die großen Ereignisse des zu Ende gehenden Jahrhunderts zu geben und ihnen zu dem Bewußtsein zu bringen, wie es Pflicht des heranwachsenden Geschlechtes sei, mit Dank gegen Gott das von den Vätern überkommene Erbe in Treue zu bewahren und fördern zu helfen.

Durch das Reichsgesetz vom 1. Juli 1899 sind Mittel zur Gewährung von Zuschüssen an diejenigen bedürftigen Wittwen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts und von unteren Militärbeamten zur Verfügung gestellt, welche ihren Ehemann durch den Krieg verloren haben und aus diesem Grunde nach §§ 94 ff. des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 die gesetzlichen Beihilfen oder eine fortlaufende Unterstützung beziehen.

Das Amtsgericht Koburg erläßt einen Steckbrief gegen einen Engländer, namens York, der Deutsche zu ausländischen Militärdienst angeworben hat.

Die „Abnische Zeitung“ meldet über Washington: Der aus Australien eingetroffene Dampfer „Barrino“ bringt einen aus den deutschen Besitzungen von Neupommern datirten Brief mit der Nachricht, daß der deutsche Händler Mez mit vier seiner schwarzen Jungen ermordet und von den Eingeborenen verzehrt wurde.

In den südafrikanischen Gewässern vollziehen sich augenblicklich einige bemerkenswerthe Schiffsbewegungen. Das leistungsfähigste

Schiff der westafrikanischen Station, das Kanonenboot „Habicht“, hat am 11. Dezember Kamerun verlassen und ist direkt nach Kapstadt abgedampft, wo bisher der Kreuzer „Condor“ weilte. Der „Condor“ hat Ordre erhalten, nordwärts nach Lorenzo Marquez zu gehen. Das Schiff geht nach der Ankunft des „Habicht“ zunächst nach East London, besucht dann Port Natal und trifft in der Delagoabucht mit dem von Zanzibar kommenden Kreuzer „Schwalbe“ zusammen, der in Kapstadt stationirt werden soll.

Schleswig-Holstein.

Oldesloe, 20. Dezember. Vor reichlich acht Tagen entstand bei einer Tanzmusik Streit zwischen Anechten, woraus einige derselben Veranlassung nahmen, einen Gegner auf der Straße zu verfolgen. Auf dem Pferdemarkt glaubten sie ihn erreicht zu haben und schlugen nun mit Stöden und Messern auf ihn ein, so daß er erhebliche Verletzungen erlitt.

Altona. Justizrath S. Barlach, ein bekannter und geschätzter Rechtsanwalt in Altona, ist am Sonnabend nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre verstorben. Der Heimgegangene hat besonders viele Klienten im Kreise Herzogthum Lauenburg gehabt. Barlach ist im Jahre 1834 als Sohn eines Pastors in Holstein, der zuletzt in Bargtheide amtierte, geboren.

Altona. Justizrath S. Barlach, ein bekannter und geschätzter Rechtsanwalt in Altona, ist am Sonnabend nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre verstorben.

Altona. Justizrath S. Barlach, ein bekannter und geschätzter Rechtsanwalt in Altona, ist am Sonnabend nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre verstorben.

leiten, begangen bei einem militärischen Aufzuge gegen einen Vorgezogenen, wegen Ungehorsamsverweigerung, thätlichen Sichvergreifens an einen Vorgezogenen und wegen unerlaubter Entfernung mit 6 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus der Marine bestraft worden.

20. Dezember. Wegen Verdachts des Meineids ist, mehrheitlichen Meldungen zufolge, in Kiel der königliche Polizeikommissar Amelung in Untersuchungshaft genommen worden. Der falsche Eid soll angeblich im Prozeß gegen den Redakteur Luetsjens von der „Kieler Volkszeitung“ geleistet sein.

Altona. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl ist in der gestrigen Nacht in der Piel'schen Gold- und Silberwaarenhandlung in der Großestraße verübt worden. Der Dieb hat eine Fensterscheibe zertrümmert und einen Kasten mit goldenen Ringen sowie eine Kette entwendet.

Altona. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl ist in der gestrigen Nacht in der Piel'schen Gold- und Silberwaarenhandlung in der Großestraße verübt worden. Der Dieb hat eine Fensterscheibe zertrümmert und einen Kasten mit goldenen Ringen sowie eine Kette entwendet.

Altona. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl ist in der gestrigen Nacht in der Piel'schen Gold- und Silberwaarenhandlung in der Großestraße verübt worden.

Altona. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl ist in der gestrigen Nacht in der Piel'schen Gold- und Silberwaarenhandlung in der Großestraße verübt worden.

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit Herrn Konrad Langhoff, Baumeister der Bau-Deputation und Leutnant der Reserve, beehrt sich ergebenst anzuzeigen Frau Catharina Engel Ww., geb. v. Drathen. Altrahlstedt, im Dez. 1899.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, d. 29. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Holsbüttel bei Herrn Clausen das Eigenthumsrecht des Dampf-dreischneidemaschinen-Eigentümers Ernst Blinckmann zu Holsbüttel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zu den im Termin zu verlesenden Bedingungen versteigern. Altrahlstedt, 22. Dezember 1899. Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weilsdorf Band I - Blatt 16 - auf den Namen des Landmannes Claus Hinr. Christ. Westphal in Weilsdorf eingetragene, daselbst belegene Grundstück am 26. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück ist mit 32,76 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,76,52 Hektar zur Grundsteuer mit 45 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 2. März 1900, Vorm. 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Altrahlstedt, 18. Dezember 1899. Königl. Amtsgericht.

Blühende Topfgewächse und Tannenbäume empfiehlt Th. Meyer, Gärtner. Altrahlstedt.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager, Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend seine diesjährige grosse Weihnachts-Ausstellung. Große Auswahl in: Tannenbaum-Konfekt, Tannenbaum-Kates, Tannenbaum-Schmuck, Marzipan- und Fruchtkörnen, Stuten und Semmeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Traubenrosinen, Apfelsinen, Zitronen.

Hamburger braune Kuchen, Wiener Backmehl, Backpulver und Puddingpulver. Ebenfalls bringe mein Butter- und Delikatessengeschäft gültig in Erinnerung und empfehle: ff. Meierei-Butter von 1 Mk. an. Margarine von 50 Pf. an. Schmalz 45 Pf. Gekochten Schinken, Schinkenroullade, Zungen-Wurst, Gothaer Cervelat-Wurst, Trüffel-Wurst, Fleischkäse. Täglich frische Frankfurter Würste und Knackwürste. Frische Konserven zu sehr billigen Preisen. Sauer Kohl und Salzgurken. Große Auswahl in Caffee, Bonbon, Chokolade, Thee, irische Eier. Roth- und Weißweine. Niederlage von Englischen Porter.

20 Mark Belohnung

sichern wir Demjenigen zu, welcher die Frevler, die Bänke und Wegzeiger am Anfang zerstört bezw. beschädigt haben, so nachweist, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können. Ahrensburg, 21. Dezember 1899.

Der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, E. Nonne.

Die Zwangs-Zunng der Schmiede und Schlosser zu Bargtheide

hat in ihrer Versammlung am 17. Dezember beschlossen, die Preise für Schmiede- und Schlosserarbeiten gemäß den gestiegenen Eisen- und Kohlenpreisen zu erhöhen. Bargtheide, 18. Dezember 1899. Der Vorstand.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg. Lohse 1, 1. Etage.

Schlittschuhe, Schlitten.

Schlittschuhe, Schlitten.

Festungen, Zinnsoldaten, Helme, Säbel, Trommeln,

Puppen, Puppenwagen, Puppenstuben, Puppenmöbeln, Triumph Laterna magica, Steinbaukästen.

Geduldspiele in grosser Auswahl

enorm billig.

Aug. Köster, Altrahlstedt.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler
Aug. Städt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Kleiderstoffe, Blaudrucks, Flanelle, Parchende, Hemdentuche, Leinen, Piquee, Bettinletts, Bettbezüge, Schürzenstoffe, sowie sämtliche Futtersachen, empfehle bestens.

D. Tornau, Altrahlstedt.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten **Kadebeuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Kadebeul-Dresden weil es die beste Seife für eine zarte weisse Haut und rosiges Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à Stk. 50 Pfg. M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Patent-Bureau Carl O. Lange & Co.
Civil-Ingenieure u. Patentanwälte, Hamburg, Admiralitätsstrasse 22.

G. Leidenroth,
Civil-Ingenieur und Patentanwalt, Altrahlstedt, Wittichstrasse (Auders).
„Begutachtung neuer Erfindungen diskret und kostenlos.“

Postkarten mit Ansichten zu Weihnacht und Neujahr
in eleganter Ausführung empfiehlt
Ernst Ziese's Buchhandlung.

Pa. Gerstenfutttermehl
mit der Schutzmarke Virginia, besser als Gerstenschrot, offerieren Mt. 11.— pr. 100 kg auch sackweise, Dampfmühlwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Heinr. Krüger,
Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.
Futtermittel. Düngestoffe.
Verkauf von sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie entsprechenden Ersatztheilen der Weltfirmen
Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf. — Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.
Th. Meyfarth & Co., Frankfurt a. M.,
sowie verschiedener anderer deutscher Fabriken **ersten Ranges.**
Compl. **Sackflug,** incl. einhaarigen Körper, Modell 08 M. N., preiswerth abzugeben.

Als passendes **Weihnachts-Geschenk** empfehle:



Remontoir-Damen- & Herren-Uhren
in Gold und Silber.
Damen- & Herren-Uhrketten
in Silber, Double und Nickel.
Regulateure
mit Schlagwerk u. 14 Tage gehend, von 16 Mt. an.
Für jede gekaufte Uhr übernehme ich 2 Jahre Garantie.
Reparaturen
prompt und billigst unter 1-jähriger Garantie.
Altrahlstedt. Friedr. Birch,
am Bahnhof. Uhrmacher.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Bilderbücher, Jugendschriften, Gesangbücher
in Schulband von 1,60 Mk. an, Goldschnitt von 2,75 Mk. an, empfiehlt
Ernst Ziese's Buchhandlung.

Empfehle zu Weihnachten:
Griechische Gewürzkuchen, Griechische Pfeffernüsse, Braunschweiger braune Honigkuchen, weisse Zuckerkuchen, Pfefferkuchen, Mandelschnitte, Hamburger braune Kuchen, weisse Kuchen, sowie alle Arten
Corten u. sonstiges Gebäck in feinsten Ausführung.
Heinrich Ziemann, Bäckermeister, Altrahlstedt.

Geschäfts-Eröffnung.

Siermit beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage Marktstraße 24 ein

Spiel-, Kurz- und Holländisch-Waaren-Geschäft eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

J. Sommer,
Ahrensburg, 15. Dezember 1899.

5 Cigarren für 20 Pfg.

Durch vortheilhaften Einkauf eines großen Postens guter Cigarren kann ich solche zu dem obigen, enorm billigen Preise, offeriren. Bei Abnahme von Parthien entsprechenden Rabatt.

Cigarren in allen Preislagen und in großer Auswahl empfehle bestens.
Ahrensburg, Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

Kaisers Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Preis per Packet 25 Pfg. bei: **Aug. Prahl** und Apotheker **Hero Krüer** in Ahrensburg.

Höchst wichtig für Kranke!

Sichere Heilung
finden **trostlose Kranke**, die bisher nirgends Hilfe erreichten, noch durch meine elektro-homöopathische Behandlung. Große u. stetige Erfolge, selbst bei allen verzweifelten u. für unheilbar gehaltenen Krankheiten. Zahlreiche Dankschreiben Geheilte aus allen Theilen Deutschlands und meine große Praxis dienen als bester Beweis.

Auswärts auch brieflich; wer auch viel vergeblich gebraucht hat, versäume nicht, meine Methode anzuwenden; jeder Brief wird von mir selbst geöffnet und beantwortet. **Prospekt versende gratis u. franko.** Sprechst. 9-2 Uhr täglich.

Fr. Krüger,
Electrohomöopath. Institut, Hamburg, Norderstraße 113. (Zw. Lübecker- u. Klosterthorbahnhof).

Kalender für 1900.

Dr. Meyns landwirthschaftliches Taschenbuch a 2 Mk. Notizkalender a 1 Mk. Abreisskalender a 50 Pf. Hamburger Almanach a 15 Pf. Familien-Kalender a 50 Pf. vorräthig in
Ernst Ziese's Buchhandlung Ahrensburg.

Christbaumconfect

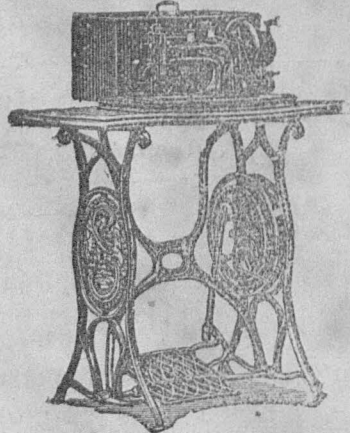
delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum, 1 Kiste ca. 440 Stk für 3 Mk. Nachh. versendet **Confect-Versandt-Haus** **Emil Wiese, Dresden 16, Holbeinstrasse No. 94.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Gotthard Latte

Annoncen-Expedition. Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittelung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle mein Lager von



Nähmaschinen

in bekannter Güte unter langjähriger Garantie.

Ahrensburg.

P. Taddiken.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß der Anstich von

vorzüglichem

Bock-Bier

begonnen hat und bitte um geneigten Zuspruch.

Ahrensburger Brauerei. c. o. Wolfram.

H. Möller

dem Bahnhof gegenüber, Alt-Rahlstedt, dem Bahnhof gegenüber.

Lager von emaillirten, verzinkten, verzinnuten und lackirten

Blechwaaren,

Holzwaaren, Korb-, Sieb- u. Bürstenwaaren, Steinzeug, Porzellan, Glas, Nägel u. Holzschrauben u. sonstige Eisenwaaren, Einfriedigungsartikel.

Passende

Weihnachts-Geschenke,

als: Esz-, Kaffee- und Thee-Service, von 2 Mk. 75 Pfg. an, Eiskör- u. Blumen-aufsätze, Rauchservice, Wasch-Ständer und -Service, Goldfischhäfen u. -Ständer, Handtuchhalter, Etageren in Holz oder Spiegelglas, Toilettenspiegel, Salonkasten, viereckig und rund, Ofenschirme und Ofenvorätze, Schirm- und Geräthständer, Zeugmangeln, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen in verschied. Systemen, Pöffel- und Bürstenbleche mit Garnitur.

Sämmtliche Sachen in reichhaltiger Auswahl vorräthig.

In

Tisch- & Hängelampen, Küchenlampen & Ampeln

die größte Auswahl hier am Platze.

Spielwaaren

in großartiger Auswahl, wie: Schaukel- u. Kollpferde, Puppenwagen, Block- und Leiterwagen, Schiebkarren, Schlitten, Schaukeln und Trapeze, Festungen, Speicher, sowie kleine Spielwaaren von 5 bis 50 Pfg.

•••• Nippfachen, ••••

Cannenbaumfüße, Kinderstühle und -Tische.
Solide Preise. Reelle Bedienung.

NB. Sachen, welche schon frühzeitig vergriffen sein sollten, werden in einigen Stunden nachgeliefert.

Stereoskope
a 3 Mark,
mit 25 Bildern 5 Mk.
einzelne Bilder a 10 Pf.
empfiehlt
Ernst Ziese's Buchhandlung.

••••••••••
Eine große Auswahl
Spielwaaren
zu den billigsten Preisen empfiehlt
J. Sommer.
••••••••••

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.
Dienstag, den 26. Dezember 1899,
als am 2. Weihnachtstage:

Grosse Tanz-Musik
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schadendorff.

Schraufpapier
zum Auslegen von Schränken,
empfiehlt
Ernst Ziese.
Ahrensburg.

Der heutigen Nummer ist ein reichillustrirter Prospekt des Kunstverlags von Richard Bong in Berlin beigelegt, der geneigter Beachtung empfohlen wird.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Freitag, den 29. Dezember:
2. Abonnements-Konzert und BALL,

gegeben von der Kapelle
des Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9,
Musik-Dirigent Baade.

Entree à Person 1 Mk. Tanz-Abonnement 60 Pfg.
Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
E. Schadendorff.
NB. Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

Wegen bevorstehender Inventur werden

- Winter-Paletots,
 - Winter-Joppen,
 - Winter-Anzüge,
 - Winter-Mützen
- u. s. w.

zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

J. Stallbohm,
Altrahlstedt, a. Bahnhof.

Ch. Gade,

Ahrensburg,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine große Auswahl in
Südfrüchten,
sowie Wall- u. Haselnüssen, Nüssen.
Ferner stets
frische Eier.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch
Herm. Timm,
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
Ahrensburg, Neeshoop 40.

Zum
Karpfen-Verkegeln
am Sonnabend, 23. Dezember,
Abends 5 Uhr,
ladet freundlichst ein
J. Godknecht,
Altrahlstedt am Bahnhof.

Das für den 25. Dezember

d. J. angekündigte
Gänse-Verkegeln
findet nicht statt.
J. Schilling, Neurahstedt.

„Stadt Hamburg“,
Ahrensburg.

Am 26. Dezember 1899,
als am 2. Weihnachtstage:
Große
Tanz-Musik,
(Anfang 4 Uhr)
wofür freundlichst einladet
J. Spiering.

Kegelklub „Frohsinn“,
Ahrensburg.

Am 1. Januar,
als am Neujahrstage,
grosser BALL
im Lokale „Stadt Hamburg“
(Johs. Spiering),
wofür freundlichst einladet
das Comité.
Entree für Herren 1 Mk., Damen 20 Pf.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3182.

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Dezember 1899.

22. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Mannigfaltiges.

Ein Experiment mit unerwartetem Erfolge führte ein 14-jähriger Handlungslehrling in Breslau aus. Während er über die dortige Lessingbrücke schritt, prüfte er mit der Hand die Kälte des eisernen Brüdengeländers, worauf in ihm das Verlangen erwachte, die sehr empfindliche Kälte auch auf seine Zunge wirken zu lassen. Er lehnte sich über das Geländer und leckte an dem Eisen, ohne eine Empfindung zu spüren, weshalb er noch ein paar Sekunden in der Stellung verblieb. Als er dann die Zunge wieder losreißen wollte, gehorchte diese seinem Willen nicht mehr, während ihm der Versuch einen wilden Schmerz verursachte. Er stieß nun ein herzzerreißendes Jammergeschrei aus, das eine Menge Neugieriger anlockte. Schon lief das Blut aus dem Munde des armen Jungen und verstärkte noch die verbindende Eistruste. Da drängten sich durch die Menge, die rathlos dabei stand, zwei Schutzleute, beugten sich zu dem Gefangenen herab und hauchten mit Energie so lange gegen den gefrorenen Mund, bis das Eis von der Zunge schmolz und dieselbe, wenn auch zerrissen und blutig, doch endlich frei wurde. Der junge Mensch mußte in das St. Josephskrankenhaus gebracht werden.

In den glühenden Hochöfen gestürzt. Aus Währisch-Ditrau wird ein entsetzlicher Unglücksfall gemeldet. Auf dem der Wittwiger Gewerkschaft gehörigen Hochofen Sophienhütte kam Nachts ein mit dem Anfahren von Erz beschäftigter Arbeiter der gerade geöffneten oberen Mündung des Hochofens zu nahe und stürzte in den glühenden Hochofen. Von dem Leichnam blieb keine Spur übrig. Wie festgestellt wurde, hat der Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit den Tod gefunden.

Ein Gendarm von einem Wilddieb erschossen. Der in Geilenkirchen stationierte berittene Gendarm Schmidt ist das Opfer eines Wilddiebes geworden. Schmidt fahndete schon seit längerer Zeit auf Wilderer, die in den Gemarkungen bei Geilenkirchen ihr Unwesen trieben. Am Buß- und Bettage bemerkte er einen mit Gewehr ausgerüsteten Wilderer in der Weidacher Jagd, bald darauf tauchte ein zweiter auf. Der Gendarm sprengte auf den bewaffneten Wilderer zu. Dieser eilte davon, aber plötzlich wendete er sich um und schoß aus nächster Nähe auf den heranreitenden Gendarm. Der Schuß zermettete dem Gendarmen die rechte Hand und den rechten Oberarm. Trotzdem ließ Schmidt von der Verfolgung nicht ab, bis er entkräftet zusammenbrach. Im Krankenhause zu Nachen erlag er nach wenigen Tagen den Verletzungen. Schmidt hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Um einen Kuß. Ein Drama, das einen außerordentlich raschen Verlauf nahm und recht traurig endete, spielte sich in der Stadt Werjeh (in Ungarn) ab. Der Gutsbesitzer Michael Szabo jagte mit seinem Freunde Johann Maßlag. Nach der Jagd lud Szabo den Maßlag zum Abendessen ein. Maßlag traf im Hause Szabo's früher ein; vor der Thür wartete die Gattin Szabo's. Maßlag verlangte zur Begrüßung scherzweise einen Kuß. Die Frau weigerte sich, worauf Maßlag sie um die Taille faßte. In diesem Moment kam Szabo an; er glaubte, daß ein fremder Mann seine Frau umarme, schoß sein Gewehr ab und die Kugel traf Maßlag in den Kopf; Maßlag starb sofort. Szabo hat sich selbst der Gendarmerei gestellt.

Ein entsetzliches Verbrechen aus dem deutsch-französischen Kriege ist jetzt erst an's Tageslicht gekommen. Vor Kurzem starb in einem Orte des französischen Departements Seine-Inférieure ein aus dem Elsaß gebürtiger pensionierter Förster, Augustin Schäffer mit Namen. Er legte auf dem Sterbebette das Bekenntniß eines entsetzlichen Verbrechens ab, das er im Jahre 1870 an 3 bayrischen Soldaten begangen hat. Er war bis zum 8.



Wie Kopfen Millionen Kinderherzen Erwartungsvoll in froh bewegter Brust! Wie leuchten in dem Strahl der Weihnachtskerzen Die Augen heut in hellster Jugendlust! Und wunderbar durchstühlet alle Räume Der würzige Duft von frischem Tannenzreis Und zaubert einmal noch den müden Greis Zurück in's Land der selgen Jugendträume.

Da dünkt inmitten theurer Gestalten Er sich wie einst ein sorglos heitres Kind, Sieht sich vom Vater in dem Arm gehalten, Fühlt auf dem Haupt der Mutter Hand so lind. Hält liebeswarm noch einmal die umfängen, Die, bis das Alter ihr gebleicht das Haar, Im Glück und Anglück ihm Gefährtin war Und nun in's Jenseits ihm vorausgegangen.

O webe deinen Zauber immer wieder Am uns, du heil'ge, weihenolle Nacht! Umschmeichelt uns, ihr trauten Weihnachtslieder! Umstrahle uns, du lichte Sternspracht! Dich aber, unsern alten Weihnachtsglauben, Den Mutterliebe einstmals uns gelehrt, Dich halten lebenslang wir hoch und werth, Was auch die Welt uns immer möge rauben!

August 1870 französischer Förster in Bittsch. Während der Belagerung rings um diese kleine Festung sich bildete, trieb ihn nach seiner Aussage eine Abtheilung Bayern mehrere Stück Vieh von der Weide. Darüber sehr ergrimmt, habe er den Bayern Rache geschworen. Unglücklicherweise habe er noch an demselben Tage einen bayerischen Offizier und zwei Mann in's Quartier bekommen. Am Mitternacht, da diese schliefen, habe er allen Dreien mit dem Hirschfänger die Kehle durchgeschnitten und die drei Ermordeten dann im Keller begraben. Nach verübtem Verbrechen sei er nach Belfort geflohen, wohin seine Familie ihn nach dem Friedensschluß folgte. Eine Untersuchung des Försterhauses mußte den Thatbestand bestätigen, falls während dieser Zeit die Skelette nicht durch Zufall entdeckt worden seien.

Ein Vergessener. Donnerstag ist in Karlsruhe nach langem schweren Leiden Rechtsanwält Julius Süpfle gestorben. Die „Bad. Landpost“ erinnert daran, daß er es war, der i. J. beim Lichtenthaler Anschlag auf den späteren Kaiser Wilhelm I. den Attentäter Oskar Becker in den Arm fiel.

Ein furchtbares Urtheil. Der „Nürnbergischer Anzeiger“ schreibt: „Die Meldung vom gelungenen Selbstmord des früheren Schützmanns Krauß, die uns in der letzten Minute vor Schluß der Redaktion des gestrigen Blattes zuzuging, war ein Gerücht, das sich nicht bewahrheitet hatte. Durch richterliches Urtheil wurde Krauß gestern, auf sieben Jahre aus der Reihe der Lebenden gestrichen.“

Die bei Island gefundene Schwimmboje von André's Nordpolfahrt wird jetzt im Globus in 1/4 ihrer natürlichen Größe abgebildet. Wie erinnert wurde die Boje an der Küste von Island unter 65 Gr. 34' nördl. Breite und 21 Gr. 28' westlicher Länge von Greenwic gefunden. Sie enthielt eine kleine Karte des Nordpolgebietes, auf der eine Bleistiftlinie mit dem Aufsatze „Kurs“ die eingeschlagene Richtung anzeigt. Die Rückseite dieser Karte enthält einige von Strindberg geschriebene Zeilen in schwedischer Sprache, die in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lauten: „Schwimmboje Nr. 2. Diese Schwimmboje ist ausgeworfen aus André's Ballon 10 Uhr 55 Min. nachts G M T den 11. Juli 1897 auf 82 Gr. nördl. Breite und 25 Gr. östl. Länge. Wir schweben in einer Höhe von 600 Meter. All well. André. Fränkel. Strindberg.“ Nach der Eintragung des Kurzes auf der Karte ist die östliche Länge 19 1/2 Gr., nicht wie hier angegeben, 25 Gr. Die Tauben-

post vom Mittag des 13. Juli giebt 15. Gr. 5' östl. Länge an. An letzterem Tage befand sich der Ballon jedenfalls in dem westnordwestlichen Winde auf der westlichen Seite des Cyclons; wenn derselbe aber auch die Richtung vom 13. Juli, d. h. gegen das offene Meer, beibehalten hätte, so wäre André doch unzweifelhaft niedergefallen, müßte aber längst aufgefunden sein, wenn dies in der Nähe von Franz Josefs-Land geschehen wäre. Jedenfalls ist der Abstieg in großer Entfernung von Spitzbergen und Franz Josefs-Land geschehen. Daß man die Schlepptau wieder in Ordnung gebracht hat, deutet der Ausdruck der Taubenpost „Alles wohl an Bord“ an. Die Boje ist mit Nr. 7 gestempelt, und so scheint auch die 2 auf dem oben genannten Schriftstück aus einer 7 verbessert zu sein; es sollte nämlich auf jedem Breitengrade eine Boje ausgeworfen werden, und es ist anzunehmen, daß dies auch unter dem 81 Gr. geschehen ist. Gegenwärtig dürften schon mehrere Bojen sich an den Küsten des Atlantischen Ozeans befinden, falls sie nicht, der Richtung der „Fram“ folgend, noch im Polareise eingebettet liegen.

Am preussischen Hofe ist es Gebrauch, daß am Neujahrstage die hier weilende Hofgesellschaft, die Spitzen der Behörden, die Willkürigen Geheimräthe und die Räte erster Klasse sowie die Generalkität in einer feierlichen Gratulationstour die Majestäten zum Jahreswechsel beglückwünschen. Aus Anlaß der Jahrhundertwende soll diese Kour bereits in der Sylvesternacht, und zwar in der Weise stattfinden, daß das Vorüberziehen der Herrschaften vor dem Kaiserpaar mit dem ersten Glöckenschlage des neuen Jahrhunderts beginnt. Wie die „Kreuz-Ztg.“ hierzu noch erzählt, wird der Gratulationstour ein Gottesdienst in der Schloßkapelle vorangehen.

Erdbeben. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mainz den 19. Dezember: Heute Morgen gegen 8 1/2 Uhr wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Die Häuser erzitterten und die Thüren wankten in ihren Fugen. In verschiedenen Gebäuden löste sich der Verputz an den Zimmerdecken. In fast allen rheinwärts gelegenen Ortschaften wie Weihenau, Laubenheim, Bodenheim, Nadenheim u. a. wurde ein Erdbeben verspürt. In Großgerau, Bischofsheim, Königstädten, Rüsselheim und den benachbarten Ortschaften machte sich das Erdbeben derartig bemerkbar, daß die Leute vielfach, den Einsturz der Häuser befürchtend ins Freie rannten.

Das verkannte Oberhaupt. Ein ergötzlicher Vorfall spielte sich in einer Stadt

Obersehleisens nahe Rattowitz ab. Dort hatte sich die Steuereinschätzungskommission zu einer Sitzung versammelt, als die Anwesenheit eines ganz unbekanntem Herrn den Mitgliedern auffiel. Ein Stadtrath ging auf ihn zu und fragte ihn, was er eigentlich hier wünsche. Der Herr antwortete, er wolle der Sitzung beiwohnen. Man bedeutete ihm nun, daß dies nicht jedermann gestattet sei; er solle deshalb sagen, wer er sei. Der Herr stellte sich hierauf als Amtsrichter R. aus B. vor, er sei der Vorsitzende dieser Kommission. Damit kam er aber schlecht an; denn nun wollte man seine Legitimation sehen. Da er aber eine solche nicht vorweisen konnte, so ersuchte man ihn, seine Identität durch den Ersten Bürgermeister feststellen zu lassen. Der Herr empfahl sich zu diesem Behufe einstweilen, lehrte aber bald darauf zurück, und zwar begleitet von dem Oberhaupt der Stadt. Durch diesen Herrn wurde nun der Versammlung unter allgemeiner Heiterkeit der Fremde wirklich als der Amtsrichter aus B. vorgestellt, der den Auftrag hatte, der betreffenden Kommission zu präsidieren.

Die Hauptfache vergessen. In einem Dorfe bei Lonken (Ostpreußen) wurde dieser Tage bei einem Festtage eine recht großartige Taufe ausgerichtet. Es hatte sich dazu die stattliche Zahl von neun schmucken Wagen eingefunden, um Täufling und Taufzeugen zur Kirche zu bringen. Mit allem Pomp machte sich Alles auf den Weg nach dem etwa eine Meile entfernten Kirchorte, Alles war zur Stelle nur — der Täufling nicht. In dem allgemeinen Wirrwarr hatte man ihn vergessen.

Vom Winter und Wetter. Das Thawetter scheint so ziemlich vorüber zu sein und schon rüstet sich der Winter zu einem zweiten Anlauf. Am Dienstag hat in einem großen Theil Deutschlands die Kälte erneut eingesetzt. Am Oberrhein herrschen bereits 11 Grad Kälte. In Belgien fordert das Frostwetter fortwährend Opfer. So wurde in Brüssel ein Angestellter der Straßenbahn nach Beendigung des Dienstes bei der Kälte vom Schläge gerührt und bewußtlos zum Spital gebracht. In Hornu erfror das nur wenige Monate alte Kind eines Bergmanns über Nacht im Bette; in Lomme fand man eine Frau, in Hillegem einen Mann todt im Freien. Auf einem Teiche bei Ahwalle ertranken drei Kinder beim Eislauf. Der Vater eines der Verunglückten erkältete sich bei dem Rettungsversuche in dem eisigen Wasser derart, daß die Aerzte ihn aufgeben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Das graue Haus.

Roman von B. Coronj.

2. Nachdruck verboten.

„Ich will thun, wie Du mir räthst.“

„Wähle Dir unter den Sachen der Verstorbene etwas aus, was Dich immer recht lebhaft an sie erinnert.“

Gerhard griff nach der Bibel. „Dieses Buch,“ sagte er mit verhaltener Nüchternheit, „hat sie so oft geöffnet, um für mich zu beten; darf ich es behalten?“

„Nimm es und halte es stets in Ehren.“

„Hier zwischen den Blättern liegt eine Photographie, willst Du die nicht an Dich nehmen, Vater? Hier ist sie.“

Eine Wolke verdüsterte Steiners Antlitz, als er das Bild erblickte und hastig die Hand danach ausstreckte.

„Siehst uns dieser Hans Werner, dessen Name auf der Rückseite angegeben ist, nahe; ist er verwandt mit uns?“ fragte Gerhard.

„Er ist längst gestorben. Hans war mein bester Jugendfreund; ich verdanke ihm sehr viel; er streckte mir, der ich damals Verwalter auf einer Fehdigung bei Bremerhaven war, die Mittel vor, selbst ein Gut zu pachten, sodaß ich Deine Mutter heimführen konnte. Später traf ihn schweres Unglück; doch ist dies ein Familiengeheimnis, das zu bewahren ich mich verpflichtet fühle. Sprechen wir nicht mehr davon; der unglückliche Mann ist seit vielen Jahren von der Last eines Lebens, das ihm wenig Freude und viel Leid gebracht, befreit.“

Gerhard achtete den Wunsch des Vaters und berührte dies Thema nicht wieder. Am nächsten Tage verließ er das Gut.

In Hannover angekommen, nahm der junge Mann das versiegelte Schreiben seiner Mutter und fand es nebst einigen von ihm geschriebenen Zeilen an Frau Mäin von Tellheim nach Berlin.

Die Antwort traf bald ein. Die von einem Augenleiden heimgegriffene fandte, sich ihrer Tochter als Sekretär bedienend, dem Sohne der zu ewigen Ruhe eingegangenen Freundin die innigsten Grüße und forderte ihn auf, sie auch ferner von seinen Erlebnissen in Kenntnis zu setzen.

Eigentümlich bewegt betrachtete Gerhard die festen, so männlichen Schriftzüge; sie drückten eine Sammlung und geistige Selbstbeherrschung aus, die er dem reizenden Wesen auf dem Eisenbildchen garnicht zugestanden hätte. Immer wieder überflog er diese Zeilen. Wie warm empfunden und dabei wie leicht und ruhig war der Inhalt.

Aus diesem ersten Brief an Frau von Tellheim wurden mehrere. Gerhard teilte der Freundin seiner Mutter alle seine Erlebnisse mit und fand bei ihr das lebhafteste Interesse. Mit vollem Eifer er sah sich der Arbeit hin; er bewarb sich um Aufträge und erhielt solche in ganz unerwartetem Umfange. Auch an den Vater schrieb er häufig.

Der Gutsbesitzer antwortete stets ziemlich kurz und beschränkte sich hauptsächlich auf die Erörterung geschäftlicher Dinge. Nur einmal erwiderte er: „Die Tellheims sind prächtige Menschen. Die Mutter hat sie hoch gehalten. Die Tochter ist ein liebes, gutes Kind; es wäre mir lieb, wenn Du später in dieser Familie recht viel verkehren würdest.“

Nach einem Jahre schien es Gerhard in Rücksicht auf sein Fortkommen geboten, nach Berlin überzusiedeln. Wie ein Schauer freudiger Erwartung ging es durch seine Seele, als er, dem Ziele zufahrend, der Stunde gedachte, wo Anna vor ihm stehen, wo er zum ersten Male den Ton ihrer Stimme vernehmen würde. Von Minute zu Minute wuchs seine Ungeduld. Der glühende Funkenregen der, vom Winde getragen, durch die Finsternis der Nacht an dem Fenster des Coupés vorüberflog, erinnerte ihn an die rotgoldene Pracht des üppigen Haars, welches so seltsam und reizend mit dem sammelschwarzen Augenpaar contrastierte.

Endlich tauchte die Neuenstadt auf. Gerhard begab sich in ein Hotel und konnte kaum den Morgen erwarten, der licht und rosig klar anbrach. Die ersten Strahlen der Sonne woben gleichsam einen Heiligenschein um das Eisenbildchen, welches er auf dem Schreibtisch aufgestellt hatte und lange betrachtete. O, wie mußte das von warmem Leben durchflutete Weib entzücken, wenn schon das Portrait ihn so wunderbar zu fesseln im stande war.

Als die ersehnte Besuchsstunde schlug, bestieg Gerhard einen Wagen, der nach kurzer Fahrt in einem der Korre vor dem bezeichneten Hause hielt. Er war gerade groß genug, um von einer Familie bewohnt zu werden.

In dem zierlichen Vorgärtchen beschäftigte sich eine allerliebste, kleine, wohl höchstens sechszehnjährige Blondine damit, die Blumen zu begießen und losgeriffene Zweige der Rosenbüschchen aufzubinden. Das Haar des lieblichen Kindes war in dicke freihängende Zöpfe geflochten. Aus den Grübchen in den Wangen schien der Schalk zu blühen. Zwei niedliche Füßchen trippelten über den wohlgeputzten Kiesweg, und kornblumenblaue Augen sahen freundlich aber kindlich neugierig den vor der Gitterthür Stehenden an, auf dessen Klingeln ein ebenfalls mit Gartenarbeiten beschäftigter Burche öffnete.

„Könnte ich Frau von Tellheim sprechen?“ fragte der Architekt, seine Karte überreichend.

„Fräulein Martha Förster wird es wissen,“ antwortete der junge Mensch und überreichte dem anmutigen Mädchen die Karte.

Martha kam näher und sagte: „Die Frau Mäin ist etwas leidend; sie wird Sie aber dehnungsvoll empfangen. Doch will ich erst Anna benachrichtigen; bitte, folgen Sie mir.“

Das Ephygeniengärtchen eilte voran über die blumengeschmückten Veranda und ließ den jungen Mann in einen kleinen Salon eintreten.

Hier blieb Gerhard allein. Wie einfach fand er die Farben der Tapeten, der Möbel, Teppiche und Portieren. Leichte Schritte störten ihn in dieser Betrachtung.

Wie ein Vogel flatterte das Blondinchen über die Schwelle, begleitet von einem Mädchen mit zwar angenehmen, jedoch etwas scharfen und männlichen Zügen

Der Architekt verneigte sich, während peinliche Ungeduld in ihm aufwachte. Wo blieb denn die Ersehnte, das Original des Bildchens auf Eisenbein? Warum kam sie nicht? Was bedeutete dieses Zögern?

Eine beinahe beklemmende Stille herrschte, bis Martha vorstellte: „Herr Architekt Gerhard Steiner — meine Freundin Anna von Tellheim.“

Gerhard war es, als läge er ein glänzendes Feenschloß jäh in Trümmer stürzen. Wer war die, deren Züge das süße Bild wiedergegeben? Nur mühsam demochte er seine Enttäuschung, sein Staunen unter einer höflichen, weltmännischen Begrüßung zu verbergen.

Aus den klugen, sanften Augen des Fräulein von Tellheim hatte ein warmer, freundiger Strahl geleuchtet; aber jetzt erlosch er allmählich. „Willkommen! Herzlich willkommen!“ sagte sie. Ihre Stimme tönte voll und weich; sie berührte ihn jetzt wieder eigentümlich angenehm. So hatte er immer gedacht, müsse es klingen, wenn das reizende Geschöpf bereit sei ihm sprechen würde. Aber wie himmelweit verschieden war dieses Antlitz von dem, das ihm seit länger als einem Jahre der Zuegriff alles Schönen und Begehrten war.

„Die Mutter wünscht Sie zu sehen, Sie werden ihr der Verklärung treuester Freundin, gewiß viel mitzutheilen haben,“ fuhr die junge Dame fort.

Wie niedergedrückter Schmerz zitterte es in dieser wunderbaren, tiefen Stimme, aber das von weichem, schlächtschieltem braunem Haar umrahmte Gesicht drückte nur freundige Ruhe aus.

Anna öffnete die Thür des anstoßenden Gemaches.

Gerhard befand sich jetzt einer Frau von vornehmen Aussehen gegenüber, deren Augen ein grüner Schirm beschattete. Silberne Locken quollen unter dem einfachen, mit dunklem Band gezierten Schürchen hervor; schlanke, feingebildete Füße ruhten auf dem gestickten Schemel; eine weiße zarte Hand streckte sich ihm entgegen und ergriff die feingliedrige mit warmen, festem Druck.

Gerhard mußte Platz nehmen und erzählen, zunächst von der Dahingschiedenen, dann von seinen Plänen und Ausichten. Er that es nicht mit der Ruhe, die ihm sonst eigen war, denn eine unüberwindliche Bekommenheit lastete auf ihm; die eine Frage beschäftigte ihn vor allem: „Wer ist die Unbekannte, die ich so lange für Anna Tellheim gehalten habe?“ Zur Laune des Gesprächs kam Frau von Tellheim auf das junge Mädchen zu sprechen, das neben ihrer Tochter in ihrem Hause weilte.

„Der Vater meiner kleinen Pensionärin,“ sagte sie, „Herr Van-Unternehmer Förster, wird Ihnen vielleicht nützen können und es gewiß gerne thun; ich will Sie ihm bestens empfehlen. Dem lieben Kinde steht schon lange die Mutter; deshalb hat er es mir anvertraut.“

Alles das schien dem jungen Architekten jetzt so gleichgültig, so gar nicht recht von Wichtigkeit. Als er sich bald darauf verabschiedete, glitt sein Blick zufällig über die mit größeren und kleineren Bildern geschmückte Wand, an der ein zierlicher Schreibtisch stand. Offenbar hatte Frau von Tellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Fremde angewiesen.

Gerhard mußte sich mit der Hand über die Augen fahren; was es Täuschung oder Wirklichkeit? Erblickte er nicht dort an der Wand, unter diesen Bildern geschmückte Wand, an der ein zierlicher Schreibtisch stand. Offenbar hatte Frau von Tellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Fremde angewiesen.

Gerhard mußte sich mit der Hand über die Augen fahren; was es Täuschung oder Wirklichkeit? Erblickte er nicht dort an der Wand, unter diesen Bildern geschmückte Wand, an der ein zierlicher Schreibtisch stand. Offenbar hatte Frau von Tellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Fremde angewiesen.

Gerhard mußte sich mit der Hand über die Augen fahren; was es Täuschung oder Wirklichkeit? Erblickte er nicht dort an der Wand, unter diesen Bildern geschmückte Wand, an der ein zierlicher Schreibtisch stand. Offenbar hatte Frau von Tellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Fremde angewiesen.

Der Stuch des Abtes.

Erzählung von L. Meade.

4. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich las diesen merkwürdigen Brief zwei Mal durch und legte ihn dann zusammen. Im ersten Augenblick wußte ich nicht recht, was ich sagen sollte. Es war das Unheimlichste, was mir je vorgekommen war.

„Was meinst Du dazu?“ fragte Allen zulezt.

„Es ist natürlich nur zwei Lösungen möglich,“ antwortete ich. „Die eine ist, daß Dein Vater nicht bloß den Anfang geträumt hat, was er ja selbst einräumt, sondern daß die ganze Geschichte ein Traum ist.“

„Und die zweite Lösung?“ fragte Allen, als ich eine Pause machte.

„Die zweite,“ fuhr ich fort. „Ja, ich weiß selbst kaum, was ich dazu sagen soll. Natürlich müssen wir die Sache untersuchen. Es ist die einzige Art, auf der wir zu einer Lösung gelangen können. Wir können die Angelegenheit unmöglich ruhen lassen. — Es ist am besten, wenn wir noch heute Abend einen Versuch machen.“

Clinton schauderte, und er zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Natürlich muß etwas geschehen,“ sagte er dann. „Das schlimmste ist nur, daß Phyllis Morgen mit ihrer Mutter zum Begräbnis kommt; und ich kann meine arme Braut nicht sehen, so lange mich diese Sache drückt.“

„Steigen wir noch diese Nacht in das Gewölbe hinab,“ schlug ich vor.

Clinton stand auf und sah mich an.

„Gern thue ich es nicht, Bell,“ entgegnete er. — „Ich kenne sonst wirklich keinen Aberglauben, aber ich gestehe Dir ehrlich, nichts würde mich bewegen, heute Abend allein in die Kapelle zu gehen. Daß Du bei mir bist, verändert natürlich die Sache. Ich weiß sehr gut, welchen Kirchenstuhl mein Vater meint. Es ist derjenige unter dem Fenster mit dem Bilde des heiligen Sebastians.“

Gleich darauf begab ich mich in mein Zimmer, um mich umzukleiden, worauf Allen und ich allein in dem großen Speisezimmer zu Mittag aßen. Der alte Diener wartete mit einer feierlichen Miene auf, und ich that alles mögliche, um Clintons Gedanken in gesündere und weniger trostlose Bahnen zu lenken.

Ich kann gerade nicht behaupten, daß es mir gelang. Er aß so gut wie gar nichts und machte einen so nervösen, aufgeregten Eindruck, daß es peinlich war, ihn anzusehen.

Nach dem Mittagessen gingen wir ins Rauchzimmer, und als die Uhr auf elf zeigte, schlug ich vor, daß wir unsere Wanderung anträten.

Clinton nahm sich zusammen, und wir gingen hinaus. Er holte die Schlüssel zur Kapelle; dann zündeten wir uns eine Handleuchte an, und einen Augenblick später befanden wir uns in dem heiligen Gebäude. Es war Vollmond, und bei dessen bleichen Licht, welches durch die nach Süden gelegenen Fenster schimmerte, konnte man eben die Architektur erkennen. Die gotischen Bogen mit ihren eigentümlichen Säulen, deren jede ein Heiligenbild trug, waren vollständig sichtbar, und am Ende des Säulenganges unterchied man die Umrisse des Altars mit seinem Hintergrund von weißem Marmor.

Wir schlossen leise die Thür, und nachdem Clinton den Weg beschrieben hatte, gingen wir den Mittelgang entlang.

Wir gingen auf den Fußspitzen, wie man es unwillkürlich zur Nachtzeit thut. Indem wir bei der Kanzel nach rechts abbogen, erreichten wir den nördlichen Bogengang, und hier blieb Clinton stehen und wandte sich um. Er war leichenblass, aber seine Stimme klang ruhig.

„Hier ist der Stuhl,“ flüsterte er. „Man nennt ihn Sir Hugh Clintons Stuhl, in welchem es spuden soll.“

Ich nahm ihm die Leuchte ab. Wir traten in den Stuhl und gingen gerade auf das Steinbild des alten Abtes los.

„Wir wollen ihn genau untersuchen,“ sagte ich, indem ich die Laterne in die Höhe hielt und ihr Licht auf jeden einzelnen Theil der Gestalt fallen ließ. Obgleich die Augen tot und leer wie diejenigen aller Statuen waren, erschienen sie mir in diesem Augenblick doch sonderbar und unheimlich. Ich reichte

Allen die Leuchte und drückte mit einem Finger zugleich auf beide Augen des alten Abtes. Ein Ausruf des Erstaunens entfuhr mir, denn bei meinem Druck trat eine der Fliesen des Fußbodens zurück und ließ die Treppe sichtbar werden, von welcher Sir Henry in seinem Brief gesprochen hatte.

„Es ist wahr! Es ist wahr!“ rief Allen aufgeregt.

„Allerdings sieht es so aus,“ bemerkte ich. „Rege Dich nun aber nicht darüber auf. Wir haben jetzt ja Gelegenheit, die Sache genau zu untersuchen.“

„Willst Du hinabgehen?“ fragte Clinton.

„Ja, natürlich will ich das,“ entgegnete ich. „Laß uns zusammen gehen.“

Wir zwängten uns durch die schmale Oeffnung und stiegen hinunter. Die Treppe war so schmal, daß sie kaum Platz für eine Person bot. Ich ging mit der Leuchte voran. Wir kamen dann in einen langen Gang und standen bald vor einer Thür, die von einem steinernen Bogen eingerahmt war. Bis jetzt hatte Clinton keine Spuren von Unruhe gezeigt; aber hier, an dem Orte, wo er der Seele seines Vaters begegnen sollte, schien er plötzlich den Muth zu verlieren. Er lehnte sich gegen die Mauer, und ich glaubte einen Augenblick, er würde ohnmächtig werden. Ich hielt die Leuchte in die Höhe und untersuchte die Thür und die Mauer mit der größten Gründlichkeit. Die Thür war sehr schwer zu öffnen; aber mit dem Aufgebot meiner ganzen Kraft zog ich sie doch bis an die Mauer zurück. Nachdem ich dies gethan, hielt ich die Laterne hoch und trat in den vor mir liegenden Raum.

In demselben Augenblick hörte ich, wie Clinton entsezt rief: „Sieh doch, Bell! Sieh, um Gottes willen!“

Als ich mich umwandte, sah ich, daß die schwere Thür im Begriff war, wieder zuzufallen und mich in das Gewölbe einzusperrern. Ich sagte zu Clinton, er solle sie mit Gewalt offen halten, und ging dann weiter in den Raum, wo ich den unheimlichen Sarg zu meinen Füßen entdeckte. Soweit war also die Legende wahr. Darauf beugte ich mich herab und untersuchte den sonderbaren und unförmlichen Gegenstand genau.

Der Sarg, welcher aussah, wie ein ungeheurer Keil, war augenscheinlich von altem, dunklem Holze gearbeitet und an den Ecken mit Eisen beschlagen. Ich besah ihn von allen Seiten, ging darauf in den Gang zurück, und indem ich die Thür, welche Allen so lange offen gehalten hatte, bis an die Wand zurückschob, untersuchte ich auch diese ganz genau. Als wir im Gang standen, begann plötzlich die Thür, wie von einer unsichtbaren Hand geführt, sich ganz langsam und darauf immer schneller in Bewegung zu setzen, worauf sie mit einem fürchterlichen Krach zusiel.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Sammelmappe.

Viel gewinnt, wer wenig heischt;
Viel hoffst — ist viel getäuscht;
Viel gestrebt — ist viel gestritten;
Viel geliebt — ist viel gekittet.

Trag' in die Seele, dies Erinnerungsbuch,
So viel Du kannst an lieben, frohen Bildern,
Erinnern ist der rührendste Versuch,
Des Lebens bange Flüchtigkeit zu mildern.
Frida Schanz.

Sorgen sind meist von der Messeln Art,
Sie brennen, rühst Du sie zu zart: —
Fasse sie nur an herzlich,
So ist der Griff nicht schmerzhaft.
Geibel.

Wehe dem, der zu sterben geht
Und keinem Liebe geschenkt hat;
Dem Weser, der zu Scherben geht,
Und keinen Durstigen getränkt hat.
Bodenstedt.

Das Kühnste müthig wagen, oder standhaft
Das Unerhörte dulden, ist nicht schwer;
Es ist des Menschen angeborene Neigung,
Der nur in wadrer That sich selbst genießt.
Der schwere Lebenskunst die wir im Lauf
Der Jahr' erst lernen müssen, heißt Entlagung.
Raupach.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Biese
in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und
Altrahstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M
C
Y

Grauskala #13

19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 A